

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 3. Juni 1982

Nr. 109 (4 237)

Preis 3 Kopeken

XI. ALLTAG PLANJAHRFÜNF DER REPUBLIK

Motto des Wettbewerbs:
60 Wochen Aktivistarbeit
zum 60. Gründungstag der UdSSR

Ehrensache der Arbeiter

Das Kollektiv unserer Werkzeugabteilung überbietet allmonatlich sein Plansoll und liefert 99,2 Prozent aller Erzeugnisse auf erste Vorweisung.

Diese Erfolge kamen nicht von selbst. 23 Werkkräfte der Abteilung arbeiten mit dem persönlichen Prüfzeichen und liefern Erzeugnisse nur ausgezeichneter Qualität. Darunter sind die Dreher — die Brüder Wladimir und Stepan Baschkrow, Jefim Nowolin, der Fräser Alexander Taranin, der Innendreher Viktor Karpow, der Schleifer Gennadi Nasarow.

Viele ringen um das Recht, mit dem persönlichen Prüfzeichen zu arbeiten. Ihnen erweist die Abteilung Technische Kontrolle große Hilfe. Die Kontrolleure führen Besprechungen durch, überprüfen die Einhaltung des technologischen Prozesses bei der Bearbeitung der Details, die richtige Reihenfolge der Arbeitsgänge. In der Abteilung werden regelmäßig „Tage der Qualität“ durchgeführt, deren Ergebnisse durch die Sichtungsmittel bekanntgegeben werden. Das alles orientiert die Werkkräfte auf hochproduktive und hochwertige Arbeit.

Alexander Lomajew stempelt seine Details schon das zehnte Jahr mit dem persönlichen Kontrollprüfzeichen. Früher arbeitete er an einer Drehbank, dann an einer Lehnbohrmaschine, und erzielte überall das Recht, die Erzeugnisse mit dem persönlichen Prüfzeichen zu markieren. Seit einigen Jahren bedient er eine Lehnbohrmaschine. Die Arbeit mit ihr erfordert neue Kenntnisse, eine ernsthafte theoretische Vorbereitung.

Die Herstellung eines beliebigen Details verlangt äußerste Präzision und Berechnung. Die geringsten Abweichungen von der Werkzeichnung sind unzulässig. Wenn ich nur um 1 bis 2 Mikromer fehle, so wiederholen meinen Fehler die Presser, und der Ausschuss geht weiter.

Von den ersten Tagen an war es für mich Ehrensache, an dieser Schleifmaschine das Recht zu erwerben, das persönliche Prüfzeichen zu führen. Einerseits ist

das persönliche Prüfzeichen die Anerkennung meines Verdienstes, meiner Berufsmeisterschaft, des Vertrauens. Ich kann mich nicht erinnern, daß ein Arbeiter letzteres jemals mißbraucht hätte. Andererseits bietet das persönliche Prüfzeichen eine Reihe von Vorteilen. Man braucht nicht zum Kontrolleur zu laufen, nicht zu warten, bis er die nötigen Papiere ausfüllt. Dazu ist der Prozeß der Kontrolle unserer Erzeugnisse recht kompliziert, die Kontrolleure brauchen dafür manchmal mehr Zeit als für die Herstellung des Details selbst.

Der Kampf um ausgezeichnete Qualität der Erzeugnisse spielt eine wichtige Rolle in der Formierung der Persönlichkeit des Arbeiters, insbesondere des jungen Arbeiters. Er wird zum Stimulus für das ständige berufliche Wachstum, fördert in ihm hohe moralische Qualitäten. Auch bei uns gibt es manchmal Fehlschläge. So hatte ich eines Tages die Stanzform zur Herstellung einer Preßform bearbeitet und übergab sie dem Fräser Alexander Taranin. Er entdeckte, daß ich eine Öffnung nicht richtig ausgedreht hatte und gab mir das Detail zurück. Ich sprach Alexander meinen Dank aus. Seit damals sind schon einige Jahre vergangen, aber jenes Ereignis ist mir immer noch gut im Gedächtnis.

Leonid Ilitsch Breshnew sagte in seinem Bericht an den XXVI. Parteitag der KPdSU, daß die Forderungen an die Erzeugnissequalität so hoch wie nur möglich sein müssen. „Schritt halten mit den besten internationalen und einheimischen Beispielen — mit weniger können und dürfen wir uns nicht abfinden. Daran muß man sich gewöhnen, darauf muß hingewirkt werden, wobei all das Veraltete, das Überholte, das vom Leben selbst als minderwertig Verurteilte entschlossen über Bord geworfen werden muß“. Dessen müssen wir stets eingedenk sein.

Ella WOLF,
Metalldreherin im Werk für
Stellmechanismen
Petropawlowsk

Von großer Bedeutung

Auf der Karte der Bauvorhaben des Gebiets Dsheskasgan ist auch die Erzgrube „Zentralnaja“ mit einem roten Fächchen vermerkt. Sie ist ein Anlaufobjekt des laufenden Planjahres und gehört zur Dsheskasganer Bergverwaltung. Diese Grube ist von großer staatslicher Bedeutung, weil nach deren Inbetriebnahme die Volkswirtschaft zusätzliche Tausende Tonnen Manganerz erhalten soll.

Gemeinsam mit den Brigaden des Hauptauftragnehmers — des Trasts „Kamedstroj“ bauen an der Grube die Arbeitsgruppen aus Swerdlowsk, Nishni Tagil, Nikopol. Die Kollektive stehen miteinander im regen Wettbewerb, um den Bau vorfristig in Betrieb zu setzen. Es sind bereits das Fördergerüst des Hauptschachts, das Gebäude für Fördermaschinen, das Unterwerk, die Kompressoranlage und der Aufnahmekörper fertiggestellt.

Zur Zeit sind die Ausbauarbeiten am dreistöckigen Verwaltungsgebäude in vollem Gange. In der Kantine wird die Ausrüstung montiert, im dritten Geschob ist die Komplexbrigade um Elvira Ulbrich mit dem Verputzen beschäftigt. Das Kollektiv der Brigade arbeitet nach der Slobin-Methode, die die Arbeitszeit rationell ausnutzen hilft.

„Dabei wird jede Arbeitsminute berücksichtigt“, sagt Elvira Ulbrich, „dazu arbeiten wir mit hoher Qualität, ohne Ausschuss“. Das Kollektiv hält viel auf die Gewissenhaftigkeit und Aktivität in der Arbeit.

Die Bestbrigade um Elvira Ulbrich geht den anderen Arbeitskollektiven mit gutem Beispiel voran.

Michail UTSCHENIK
Gebiet Dsheskasgan

Das Kollektiv der Martuker Rayonvereiner der „Goskomselchostehnika“ zählt im Gebiet Aktjubinsk schon viele Jahre zu den besten. Unlängst wurde es für die Arbeitsergebnisse im I. Quartal von der UdSSR mit der Roten Wanderfahne ausgezeichnet.

Als Antwort auf die hohe Auszeichnung wird in allen Abteilungen des Betriebs, wo fast 600 Personen tätig sind, mit großem Eifer gearbeitet. Das Viermonatsprogramm ist überboten. So wurde der Plan der Realisierung der Produktion zu 115,1 Prozent erfüllt. In vier Monaten verließen 310 Traktoren

Verdiente Anerkennung

den das Fließband des Reparaturbetriebs, es wurden 668 Traktoren und Mähdschermotoren, 134 Kraftwagenmotoren, 1019 Elektromotoren überholt, was eine Erfüllung des Viermonatsprogramms zu 112,4 Prozent bedeutet. Die Arbeitsproduktivität wächst ständig an.

Das multinationale Kollektiv der Vereinigung ist reich an Bestarbeitern der Produktion. Unter ihnen sind die Brüder Peter und Johann



Die Alma-Ataer Baumwollspinnerei ist ein Schriftmacherbetrieb der Hauptstadt Kasachstans. Gegenwärtig strebt das ganze Kollektiv der Fabrik die Erfüllung und Überbietung der sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 60. Jahrestags der Gründung der UdSSR und des 250. Jahrestags des freiwilligen Anschlusses Kasachstans an Rußland an. Führend in der Spinnerei sind seit Jahresbeginn die Spinnerinnen der 5. Qualifikationsstufe Gulbachschwa Djessembajewa und Nadescha Konstantinowa (im Bild). Jede bedient vier Maschinen statt der planmäßigen drei.

Foto: Viktor Krieger

KURZ INFORMATIV

PAWLODAR. Die Näherin Elvira Braun aus dem Bekleidungs- und Schutzwerkzeugwerk von Schtscherbakty produziert gegenwärtig für März 1982. Dem Beispiel der Sieger im vorjährigen Wettbewerb folgen andere Näherinnen des Betriebs. Auf dem Produktionskalendarium von acht Arbeiterinnen steht schon Februar 1983. Zu den hohen Leistungen verhilft den Näherinnen die hohe Arbeitsorganisation an jedem Arbeitsplatz.

GURJEW. Das Kollektiv der Bau- und Montageverwaltung des Trasts „Gurjewwodstroj“ arbeitet mit großem Eifer an der Erfüllung der Aufgaben für das elfte Planjahr. Die Montagearbeiter der Verwaltung erzielen bei der Erfüllung des Produktionsprogramms und der übernommenen Verpflichtungen bedeutende Erfolge. Sie sind Sieger im sozialistischen Wettbewerb unter den Kollektiven des Trasts. Allein im Vorjahr hat sich die Arbeitsproduktivität um 16 Prozent erhöht; die Selbstkosten der Bau- und Montagearbeiten sind um 14,4 Prozent gesunken. Man hat 138 000 Rubel überplanmäßigen Gewinn gebucht. Das Viermonatsprogramm für das zweite Planjahr ist überboten.

DSHAMBUL. Die Werkstätten der Weber von Lugowoje haben zu Ehren des 60. Jahrestags der UdSSR erhöhte Verpflichtungen übernommen und erfüllen sie erfolgreich. Die Weberinnen haben das Viermonatsprogramm des zweiten Planjahrs am 28. April gemeistert. Es sind Erzeugnisse im Werte von 10 000 Rubel über den Plan hinaus realisiert worden. Die besten Leistungen haben die Näherinnen R. Tobuschakowa, W. Martel und M. Idrissowa sowie die Weberinnen S. Berdichodschajewa und I. Jelnikowa erzielt.

TSCHIMKENT. Das Kollektiv des Baumwollkombinats hat das Produktionsprogramm für vier Monate erfolgreich bewältigt und Erzeugnisse im Werte von mehr als 100 000 Rubel zusätzlich zum Plan realisiert. Man hat eine große Summe überplanmäßigen Gewinns gebucht. Die Aufgaben in der Einsparung von Rohstoff und Energie sind überboten.

Für hohe Leistungen im sozialistischen Wettbewerb ist den Textilarbeitern für das erste Quartal die Rote Wanderfahne des Ministeriums für Leichtindustrie der Kasachischen SSR und des Gewerkschaftskomitees der Branche verliehen worden.

UST-KAMENOGORSK. Die Werkstätten des Bergbau- und Aufbereitungskombinats Belogorsk haben Tausende Tonnen Erz über das Viermonatsprogramm hinaus gewonnen. Im Betrieb erweitert sich mit jedem Tag der Wettbewerb um ein würdiges Begehen des 60. Jahrestags der UdSSR.

Martens, Michail Gamalej, die Familiendynastie Pankratz.
Das Kollektiv der Rayonvereiner der „Goskomselchostehnika“ geht dem 60. Gründungstag der UdSSR mit gewichtigen Arbeitsergebnissen entgegen. Es will seine Verpflichtungen zu Ehren dieses denkwürdigen Datums vorfristig einlösen.
Alexander QUINDT
Gebiet Aktjubinsk

Aussaat von Sommergetreide beendet

Im Zuge des Wettbewerbs zur wüchsigsten Ehrung des 60. Jahrestags der UdSSR und des 250. Jahrestags des freiwilligen Beitritts Kasachstans zu Kolchose der Republik die Aussaat des Sommergetreides in optimalen Fristen und hoher Qualität beendet. Der Getreideacker, einschließlich der Wintersaaten und Kornmaiefelder, macht 25 Millionen Hektar aus. Überboten ist der Plan der Aussaat von Sommergetreide, darunter Weizen, Hirse, Reis, Körnerleguminosen und Körnermais.

Besonders gut organisiert verlief die Aussaatskampagne in den Gebieten Kustanai, Kokschetaw, Zelinograd, Turgai, Nordkasachstan und Pawlodar. In diesen Gebieten ist das Getreide auf mehr als 15 Millionen Hektar untergebracht. Zur erfolgreichen Ackerbestellung trugen die hochproduktive Nutzung der Technik, das gewachsene berufliche Können der Getreidebauern, die in den vergangenen Jahren gesammelten reichen Erfahrungen im Erzielen hoher Ernteerträge sowie der Großgruppen-

einsatz der Maschinen bei. Tausende Mechanisatoren leisteten täglich 1,5 bis 2 Solls. Bei dem windigen und trockenen Wetter wurde dank dem bodenschonenden Ackerbausystem die Feuchtigkeit im Boden erhalten; auf den Feldern wurde jegliches Unkraut vernichtet. Auf mehr als 25 Prozent der Getreideflächen säte man neue Sorten. Auf großen Flächen wurden zusammen mit dem Samen Mineräldünger in den Boden eingebracht. Auf umfangreichen Flächen grünen schon die Saaten.

Die Getreidebauern der Republik haben eine gute Grundlage für die neue Ernte geschaffen und würdigen dadurch die Beschlüsse des Maiplenums (1982) des ZK der KPdSU. Bei der Saatpflege denken sie daran, einen gewichtigen Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelprogramms zu leisten, ein stabiles Wachstum der Produktion von harten und starken Weizensorten sowie anderen ackerbaulichen Kulturen und ihres Verkaufs an den Staat zu erreichen.

(KasTAG)

Pulsschlag unserer Heimat

Litauische SSR

Für Haus und Familie

Dieser Tage wurde in der Siedlung des Kolchos „Krakiai“ ein Handels- und Dienstleistungszentrum eröffnet, wo unter einem Dach Warenhäuser und Lebensmittelgeschäfte, eine Gaststätte mit einer Abteilung für Halbfertiggerichte und ein Pavillon guter Dienste untergebracht sind. Mit der Übergabe dieses Zentrums ist im Rayon Kedainiai — dem ersten in Litauen — die Bildung des Netzes ähnlicher zwischenbetrieblicher Komplexe abgeschlossen worden.

Jedes solches Zentrum ist für eine bestimmte Bedienungszone zuständig. Außer den Zweigstellen — Verkaufsstellen und Werkstätten in den Kolchosbrigaden und Sowchosabteilungen — verfügt dieser Dienst über Wandleräden und -küchen bzw. Annahmestellen für den ländlichen Service. In der Erntezeit befahren sie nach einem exakten Zeitplan die Feldstützpunkte.

„Nach dem Vorbild von Kedainiai wird die Handels- und Dienstleistungsbetreuung auch in den anderen Rayonen der Republik umgestaltet“, sagte der Stellvertretende Vorsitzende des Ministeriums der Litauischen SSR J. Bernatavicius. Die erfolgreiche und rasche Lösung dieses Problems wird auch dadurch gefördert, daß die Mitarbeiter des Dienstleistungswesens und die Genossenschaftler sich dieser Sache gemeinsam angenommen haben. Der Litauische Verband der Konsumgenossenschaften und das Ministerium für Dienstleistungswesen der Republik realisieren zusammen mit den Landwirtschaftsbetrieben das Programm „Für Haus und Familie“. Nach dem Anteilprinzip werden die bestehenden Handels- und Dienstleistungsbetriebe rekonstruiert, neue gebaut

und mit moderner Technik ausgestattet. Auch die Kader werden gemeinsam herangebildet.

Bis Ende des Planjahrhüftes soll ein solches Komplexsystem der Handels- und Dienstleistungsbetreuung der Bevölkerung in jedem zweiten ländlichen Rayon der Republik geschaffen werden.

Turkmenische SSR

Eine Fabrik in der Karakumwüste

Die Baumwollspinnerei, mit deren Bau in der Siedlung Netlesawodsk begonnen wurde, wird die Betriebe der sich rasch entwickelnden Leichtindustrie Turkmeniens mit hochwertigem Baumwollgarn beliefern. Ihre Jahreskapazität beträgt über 6 000 Tonnen Garn.

„Im Laufe des Planjahrhüftes werden in unserer Branche zu den bereits bestehenden Betrieben sieben weitere hinzukommen“, sagte der stellvertretende Minister für Leichtindustrie der Turkmenischen SSR W. Saduma. Die Inbetriebnahme neuer Kapazitäten ist natürlich unmöglich ohne eine zuverlässige Belieferung. Die Betriebe der Leichtindustrie verbrauchen immer mehr Fasern: von den 6 000 Tonnen Garn, die die Fabriken der Republik brauchen, werden nahezu 1 500 Tonnen aus anderen Landesgebieten eingeführt. Außerdem wird die neue Fabrik in Netlesawodsk helfen, das Problem der Beschäftigung der weiblichen Bevölkerung der Siedlung zu lösen, in der gegenwärtig die Erdölraffinerie Tschardshoi errichtet wird.

Die Erfahrungen im Bau von Spinnereien in anderen Regionen unseres Landes berücksichtigend, sorgt man hier im voraus für gute Wohn- und Lebensbedingungen der Arbeiterinnen. Bis zum Anlauf der ersten Ausbaustufe der Fabrik sollen über 55 000 Quadratmeter Wohnfläche, ein Krankenhaus und mehrere Vorschulkindergärten ihrer Bestimmung übergeben werden.

Noch mehr erzielen

Die Vergrößerung der Produktion von Eiern und Diätfleisch und die Verbesserung ihrer Qualität fällt bei der Lösung des Nahrungsmittelprogramms schwer ins Gewicht. Die Geflügelfabrik „Petrowka“ steigert daher von Jahr zu Jahr ihre Leistungen. So wurden im Vorjahr, an den Staat 26 300 000 Eier geliefert, darunter 1 200 000 über den Plan hinaus. Auch mit der Fleischproduktion ist der Betrieb gut fertig geworden, indem er davon 255 Tonnen geliefert hat.

Der Erfolg des Kollektivs hängt von vielen Momenten ab. Die wichtigsten darunter sind Überführung des Geflügels zur Käfighaltung, Erhöhung der Meisterschaft der Geflügelzüchterinnen und Operatoren sowie Offenständigkeit und Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbs. So zeigte sich die Käfighaltung des Geflügels als sehr effektiv. Sie bot die Möglichkeit, die Komplexmechanisierung einzuführen und die Handarbeit auf ein Minimum herabzusetzen. Außerdem konnte die Zahl der Legehennen auf derselben Produktionsfläche verdreifacht werden. Das Bedienungspersonal wurde um die Hälfte reduziert. In unserer Abteilung werden etwa 90 000 Hennen gehalten, die von nur acht Geflügelzüchterinnen und von ebensovielen Operatoren betreut werden.

Dank der Anwendung der Komplexausrüstung hat sich das Mikroklima in den Abteilungen verbessert, und der Ausfall der Küken ist bedeutend zurückgegangen. Nun ist es möglich, das Futter so zu dosieren, daß ein Mehrverbrauch ausgeschlossen ist. Im Ergebnis verbessert sich das Endresultat. Im Vorjahr und in den vier Monaten des laufenden Jahres hat sich die Legeleistung um 7 bis 8 Prozent erhöht. In unserer Abteilung ist sie noch höher. Dadurch konnten wir in den vergangenen vier Monaten 7 336 000 Eier liefern — um 331 000 mehr als geplant — und im Wettbewerb mit dem Kollektiv der Abteilung Nr. 3 den Sieg davonzutragen.

Der sozialistische Wettbewerb trägt bei uns keinen formalen Charakter. Alle Punkte werden sorgfältig erwogen und pünktlich erfüllt. Wir arbeiten schon längere Zeit nach der Devise: „Der Plan ist Gesetz, seine Erfüllung ist Pflicht, seine Überbietung — eine Arbeitsgröße“. In den Abteilungen wird jedes Quartal das Fazit gezogen, die Sieger werden auf den Vollversammlungen geehrt. Man überreicht ihnen Ehrenurkunden und Prämien, ihre Namen werden ins Ehrenbuch eingetragen. Die Ergebnisse des individuellen Wettbewerbs werden jeden Monat ausgewertet. Seine

Ergebnisse stehen im Wettbewerbspiegel, damit jeder weiß, wer viele Punkte erzielt hat und wer sich noch Mühe geben muß, um die anderen einzuholen.

Viel Wertvolles übernehmen wir von den Bestarbeitern der Produktion sowie von den Veteranen des Betriebs — von solchen wie Frieda Pankewitsch, Trägerin der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“, Jelena Potapowa, Sofja Chasbiyewa, Trägerin des Ordens „Arbeitsruhm“ III. Klasse. Jelena Potapowa hat von ihren Legehennen in vier Monaten 3 317 000 Eier erhalten — bei einem Plan von 2 882 000. Die gewissenhafte Erfüllung der Pflichten und die gründlichen Berufskennnisse sicherten ihr einen führenden Platz unter den Geflügelzüchterinnen der Fabrik. Auch Nadescha Machnjoowa behauptet Spitzenpositionen.

Wohl niemand kennt die Produktion besser als die Veteranin Sofja Chasbiyewa. Deshalb hat man sie mit der Arbeit im Zucht-hennenabschnitt beauftragt. Von der Qualität ihrer Arbeit hängt die Reproduktion der sämtlichen Legehennen ab. Ich arbeite zusammen mit Sofja Chasbiyewa, bin diensthabender Operator in ihrem Abschnitt und für die reibungslose Arbeit der Ausrüstungen verantwortlich.

Im zweiten Jahr* des elften Planjahrhüftes hat das Kollektiv der Geflügelabteilung Kurs auf die Vergrößerung der Produktion von Eiern und Diätfleisch und auf die Verbesserung der Qualität dieser Erzeugnisse genommen. Unser Kollektiv will den Jahresplan des Verkaufs dieser wichtigen Produkte zu Ehren des 60. Jahrestags der UdSSR vorfristig bewältigen. Niemand von uns gibt sich mit dem Erreichten zufrieden. Steigerung der Arbeitsproduktivität, maximale Nutzung jedes Quadratmeters Produktionsfläche, Versorgung der Bevölkerung Karagandas und seltener Satellitenstädte mit erstklassigen Erzeugnissen — das soll unser Beitrag zur allgemeinen Sache sein.

Leo WILHELM,
Operator in der Geflügel-fabrik „Petrowka“
Gebiet Karaganda

Zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch

Eine Partei- und Regierungsdelegation der CSSR unter der Leitung des Generalsekretärs des ZK der KPTsch und Präsidenten der CSSR G. Husak ist am 1. Juni zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch in Moskau eingetroffen. Sie folgt einer Einladung des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrates der UdSSR.

Auf dem Flughafen wurden G. Husak und die Mitglieder der Delegation vom Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breshnew, dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Ministerrates der UdSSR

N. A. Tichonow, dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko, dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Sekretär des ZK der KPdSU K. U. Tschernenko, dem Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU und Ersten Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR W. W. Kusnezow, dem Kandidaten des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Ministerrates der RSFSR M. S. Solomenzew, vom Sekretär des ZK der KPdSU K. V. Russakow und anderen offiziellen Persönlichkeiten begrüßt.

(TASS)

sich die bewässerten Ländereien zum Anbau von Kartoffeln und Futterkulturen im Hochgebirgstal des Ljachschs um Tausende Hektar vergrößert.

Die mechanisierten Trupps des Trasts „Duschanbewodstroj“ führen eine planmäßige Offensive auf das Gebirgsneuland. Es wurden Wasserbauanlagen errichtet und in den Felsen Hauptkanäle gehauen. Im laufenden Jahr will das Kollektiv des Trasts 1 500 Hektar Land bewässern und bis Ende des Planjahrhüftes — mehr als 8 000 Hektar.

In Tadschikistan machen die Täger nur 7 Prozent seines Territoriums aus. Aus diesem Grunde ringen die Wasserbauer das Land den Bergen ab, indem sie Oasen mit stabilem Bewässerungslandbau schaffen. So entwickelt sich in Karatigin — einer ausgedehnten Gebirgsgegend — erfolgreich der Kartoffelanbau. Jedes Hektar Land trägt hier 300 bis 500 Zentitonnen Knollen.

Usbekische SSR

Computer im Irrigationssystem

Im Fergana-Tal wird das Funktionieren aller Kettenglieder des großen Wasserbaukomplexes Soch von einem Computer überwacht. Das automatisierte Steuerungssystem verteilt mehr als 150 Kubikmeter Wasser je Sekunde über ein verzweigtes System von Kanälen, die Zehntausende Hektar fruchtbarren Landes bewässern.

Dem „Gedächtnis“ des Computers ist ein Plan der Wassernutzung aller Landwirtschaftsbetriebe „eingetragen“ worden. Laut Prognosen der Spezialisten werden die Operativität und Exaktheit der Steuerung es ermöglichen, jährlich nahezu 100 Millionen Kubikmeter Wasser zu sparen. Dadurch wird man die Bewässerungsflächen weiter ausdehnen können.

In der Republik wird das Programm der Automatisierung der Bewässerungssysteme realisiert.

Ukrainische SSR

Hohe Tierleistungen anvisiert

Nicht jede Melkerin erzielt sogar im Sommer solche Melkerträge, wie sie im Sowchos „Ploskowski“ Gebiet Kiew, zur Norm geworden sind. Hier erhält man im Tagesdurchschnitt 17 Kilogramm Milch je Kuh.

Der größte Viehzuchtbetrieb der Ukraine, der Einwohner der Republikhauptstadt mit Milch versorgt, hat die Planaufgaben der vier Monate im Ausmaß der Produktion und in ihrem Verkauf an den Staat vorfristig bewältigt. An die Erlassungsteilen wird nur erstklassige Produktion geliefert.

Der Erfolg wird durch die wissenschaftlich begründete Bildung der Melkherde gesichert. Die leistungsstärksten Kühe werden von den Zootechnikern und Selektionären überwacht und bekommen eine Sonderpflege. Gute Bedingungen sind auch für die Jungtiere geschaffen. Die Rationen werden gemäß der individuellen Entwicklung der Kühe aufgestellt. Dadurch kann die Herde jährlich um nahezu ein Drittel erneuert werden.

Die sachkundige und zielbewusste Zuchtwahl half dem Sowchos, die höchste Tierleistung in der Republik zu erzielen.

Tadschikische SSR

Gebirgsplateaus beleben sich

Die Melioratoren der Republik haben ein System von Puppen in Betrieb gegeben, die nun das Wasser aus dem Gebirgsfuß Gulom über die Felsen gehauene Kanäle auf das ausgedehnte Plateau Kurgan fördern. In diesem Jahr haben

Porträt eines Kollektivs

Unser Werk — unser zweites Zuhause

Jedesmal, wenn ich von einer Reise zurückkehre, verspüre ich einen Zustrom von neuen Kräften, unabhängig davon, ob die Reise in eine große Industriestadt oder in einen in der unübersichtlichen Kasachstaner Steppe liegenden Aul war. Man ist dann stets reicher geworden, hat neue Eindrücke bekommen, interessante Beobachtungen gemacht, charakteristische Züge unserer Zeit wahrgenommen, neue Freunde und Bekannte gewonnen, die Begegnungen mit ihnen sind stets eine wahre Freude und bleiben für lange im Gedächtnis.

Eben solche Erinnerungen haben bei mir die Zusammenkünfte mit dem Kollektiv der Asbestzementzeugnisse in Aktau hinterlassen.

Die erste „Exkursion“ durch den Betrieb machten wir im Arbeitszimmer des Werkleiters Grigori Arschinow. Er schaltete den Fernseher ein, drückte ein paar Tasten am Steuerpult auf dem Tischchen neben dem Sessel, und vor unseren Augen entfalte sich das Panorama einer Betriebsleitung. Die Fernsehkamera zeigte uns riesengroße Hallen mit kolossalen Maschinen, die Asbestzementplatten und Rohre formten, einzelne Produktionsabschnitte, sogar kleine Aggregate und Baugruppen. Man sah, wie die drei Meter langen Asbestzementrohre entstanden. Der Direktor ließ das Chromometer anlaufen und erklärte: „Für diesen Arbeitsvorgang sind nach den Normativen 40 Sekunden vorgesehen. Wollen mal sehen, ob die Rohrformmaschine im vorgegebenen Rhythmus funktioniert.“ Dann nickte er befriedigt: „Alles normal, heute liefert ja unser bester Maschinist Edgar Grudentaler die Schicht.“

Grigori Grigorjewitsch bediente den Kippschalter, und auf dem Bildschirm erschien das gespannte Gesicht des Maschinisten. Arschinow nahm den Telefonhörer ab, wählte eine Nummer, und ...man sah, wie Grudentaler auch nach dem Hörer griff. „Edgar Grudentalowsch“, sagte der Direktor lachend. „Wir beobachten Sie von hier aus. Warte auf Gäste. Man interessiert sich für Deine Person...“

Die Fernsehkurssion durch die Werkabteilungen hatten wir in zehn Minuten gemacht und eine anschauliche Vorstellung vom Produktionsprozess bekommen.

„Vor der Einführung des Betriebsfernsehens brauchte man mindestens zwei Stunden, um die Abteilungen zu besichtigen und eine Vorstellung von der Lage der Dinge zu bekommen“, erklärte der Direktor. „Jetzt reichen zehn Minuten, und man ist über alles auf dem laufenden. Der ganze Produktionsprozess wird von der Dispatcherabteilung aus kontrolliert und koordiniert, damit es keine Verzerrungen des Arbeitsrhythmus gibt. Wir haben den ganzen Betrieb rekonstruiert, und im Ergebnis sind heute 97 Prozent der Arbeit mechanisiert.“

Viel Kraft und Energie hat Arschinow für die Produktion aufgebracht. Dem Werk gilt seine ganze Mühe. Er war 1965 nach Absolvierung einer Hochschule hierher gekommen. Ein Ingenieur von Beruf, begann er, um alle Einzelheiten der Technologie gut zu kennen, als Arbeiter: Er war Gehilfe des Maschinisten der

Formmaschine, Meister, Schichtleiter.

Das zehnte Planjahr fünf hat der Betrieb am 22. September 1980 abgeschlossen und über den Plan hinaus Asbestzementplatten im Werte von 15,5 Millionen Rubel sowie 240 Kilometer Rohre geliefert, und 1,3 Millionen Rubel überplanmäßigen Gewinn gebucht. Für diese Erfolge wurde das Werkkollektiv mit der Roten Fahne des ZK der KP Kasachstans, des Ministerrats der Republik, des Kasachischen Gewerkschaftsrates und des ZK des Komsomol Kasachstans gewürdigt.

Das Erreichte veranlaßt, hat das Kollektiv im ersten Jahr des elften Planjahr fünf vortrefflich gearbeitet und den Konsumenten 3 600 000 Schieferplatten, 100 Kilometer Asbestzementrohre abgefertigt, 200 000 Rubel überplanmäßigen Gewinn erzielt. Für die Ergebnisse des Jahres wurde das Werk mit der Roten Wanderfahne der Republik ausgezeichnet und ins „Goldene Buch der Ehre“ Kasachstans eingetragen. Die Belegschaft ist Inhaber des Titels „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ und ein Musterbetrieb im Bereich des Ministeriums für Baustoffindustrie der UdSSR und des ZK der Gewerkschaft der Branche.

Den Erfolg jeder Sache entscheiden die Menschen — alle zusammen und jeder einzelne. Solche wie Edgar Grudentaler zum Beispiel.

Ich hatte sein Bildnis an der Ehrentafel der Stadt vor dem Gebäude des Stadtpartei-Komitees von Temirtau noch vor meinem Besuch im Werk gesehen. In einer Stadt, wo es einen solchen Industriegiganten wie das Kasachstaner Magnitka gibt, wo das Arbeitspotential und der Ruhm von Hüttenwerkern, Maschinenbauern und Bauleuten geschaffen wird, ist es nicht einfach, von sich reden zu machen, in einer Reihe mit denen zu schrelen, von denen man ständig spricht und schreibt. Dazu muß man sehr hohe Leistungen aufweisen.

Edgar Grudentaler — dem jungen Vertreter der Arbeiterklasse — ist es gelungen, Edgar ist erst 29 Jahre alt. Er lebte auf einem Dorf, erlernte den Mechanisatorenberuf, diente in der Sowjetarmee. Nach der Demobilisierung kam er nach Aktau und wohnte bei seinen Verwandten. Im Werk für Asbestzementzeugnisse stellte man ihn als Maschinistengehilfen an der Rohrformmaschine ein. Jetzt arbeitet er schon 9 Jahre an diesem Aggregat. Unter den Gehilfen war er weniger als drei Monate lang — er hatte die komplizierte Technik sehr schnell gemeistert, das Rohrformen aus dem Elfenbein, und man beförderte ihn zum Maschinisten. Das war soviel wie Brigadier, denn außer ihm sind noch 9 Personen an dieser technologischen Linie beschäftigt. Der Fall Grudentaler ist eine Ausnahme. Andere arbeiten zwei bis drei Jahre als Gehilfen, bevor sie Maschinisten werden. Man sagt, Edgar sei „gottbegnadelt“. Bei ihm hat sich das Arbeiteralent schnell entfaltet. Außerdem hatte er Glück mit dem Lehrer — der Meister Viktor Wanjukow wurde auf den demobilisierten Soldaten gleich aufmerksam, brachte ihm den Beruf bei und half ihm kameradschaftlich. Wanjukow ist heute hier Mechaniker, Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees der Abteilung, ein richtiger Arbeitsmensch.

Der Leiter der Abteilung für Rohrproduktion Viktor Wanjukow stellte fest, Grudentaler habe als Spezialist hoher Klasse seine Lehreinheiten schon längst übertriften. Das ist für diese gar nicht kränkend: Gute Schüler bringen es immer weiter als ihre Lehrer. Edgar selbst hat schon sechs Maschinisten angeleitet. Besonders zufrieden ist er mit Viktor Wolynski und Wjatscheslaw Suchodolski. Es ist sehr leicht möglich, daß sie ihn schon bald ebenso überflügeln werden, wie er seinerzeit Viktor Wanjukow vorauskam.

Der Posten eines Maschinisten ist verantwortungsvoll. Obgleich der Prozeß der Rohrformung mechanisiert ist und die Automatik zuverlässig funktioniert, hängen doch vom Handeln des Maschinisten seine Qualifikation und sein Vermögen, die Lage blitzschnell einzuschätzen, alles zu berücksichtigen, nicht nur das Arbeitstempo der Maschinen und die Qualität der Erzeugnisse ab, sondern auch die gute Arbeitsorganisation und Abgestimmtheit des Kollektivs.

„Wenn Edgar am „Klavier“ sitzt (so nennen die Arbeiter das Steuerpult der Rohrformmaschine), sieht er nicht nur, wie sich das Rohr um die sogenannte Rolle wickelt, er spürt und beachtet auch die Handlungen eines jeden. Die Linie, an der die Brigade arbeitet, erfordert besondere Präzision; die Arbeit ist kompliziert — hier werden Rohre mit einem Durchmesser von 100 bis 150 Millimetern und mit 10 bis 14 Millimeter dicker Wand hergestellt. „Wenn man etwas verpaßt, gibt es Ausschub — das nicht gehärtete Rohr platzt wie Glas. Wenn aber alles höchster Klasse ist, klingt das Rohr wie Kristallglas“, sagt Edgar. Mitbeiliegend an jedem Rohr sind der Asbestosierer Alexej Balaschow, der Operator der Vorbereitungsteilung Wera Telegina, die Fahrerin des elektrischen Brückenkrans Liubow Jessaulowa, der Operator Wera Naumenko, der Motorist Julius Rieker, der Maschinistehilfe Manap Iskenow, der Schlosser Ali Kassum-ogly Gaslow, die Arbeiterinnen Natalia Ryschowa und Natalia Zyruk. Die Gesamtleitung besorgt Edgar Grudentaler. Die Brigade arbeitet einmütig. Jeder beherrscht zwei bis drei Berufe und kann, wenn nötig, seinen Nebenmann ersetzen. Diese gegenseitige Vertretbarkeit, die gute Abgestimmtheit und Einmütigkeit ermöglichen es der Brigade, nicht nur rhythmisch, sondern auch mit Planvorsprung zu produzieren. Die Aufträge des ersten Jahres des zehnten Planjahr fünf hatten sie einen Monat vorfristig erfüllt. Sie sollen 15 Kilometer Rohre je Schicht herstellen. Die Brigade leistet in der Regel 1 bis 2 Kilometer mehr.

„Dieses Kollektiv haben Sie wohl von Anfang an als ein in jeder Hinsicht musterhaftes gelernt, damit es den anderen ein Vorbild sei.“

„Wie meinen Sie das?“

„Sie haben hier wahrscheinlich die Besten vom ganzen Betrieb zusammengebracht.“

„Darüber haben wir gar nicht nachgedacht. So ist eben die geistige Kultur dieser Menschen. Das gehört mit zu unserer Lebensweise.“

Und daher kommt auch das günstige Mikroklima im Kollektiv, das

(Schluß S. 4)



Emma Willmann (unser Bild) ist schon mehr als ein Jahrzehnt als Melkerin tätig, vier Jahre davon im Lenin-Kolchos, Rayon Schemonaicha, Gebiet Ostkasachstan. Im Planjahr 1981 stellte sie einen Rekord auf — den ersten in ihrer Arbeitsbiographie: Sie milk in ihrer Gruppe 3 307 Kilo Milch je Kuh. Auch heute weist die führende Melkerin hohe Leistungen auf.

Foto: Wladislaw Paulwin

In einheitlicher Familie

So heißt der Zyklus der Vorträge, die im Filmtheater „Kustana“ gehalten werden. Bei der ersten Zusammenkunft hörten sich die Versammelten den Vortrag „W. I. Lenin — Begründer des weltweiten sozialistischen Staates“ an. Es sind auch Vorträge zum 60. Gründungstag der UdSSR, Treffen mit Parteimitgliedern und Arbeitsveteranen geplant.

Woldemar DIENER, Kustana

Durch Wort und Tat

statistische Materialien über die Arbeit des Betriebs, der Stadt, des Gebiets studieren. All das erleichtert die Arbeit Gomers und macht seine Unterrichtsstunden interessant und zugänglich.

Eine große Hilfe erweist Oskar Gomer bei seiner Propagandarbeit der Umstand, daß er das Auditorium, zu dem er spricht, gut kennt. Sind doch seine Hörer Menschen, mit denen er viele Jahre Seite an Seite arbeitet. Er kennt gut ihre Alltagsorgen. Als er beispielsweise den Vortrag zum Thema „Im Namen des Glücks der Menschen der Arbeit, im Namen des Friedens auf Erden“ hielt, sprach er nicht nur über die Erfolge des Kollektivs, sondern auch über die Mängel, die man besel-

OSKAR GOMER, Abteilungsleiter im Dshambuler Phosphorwerk, ist erst drei Jahre als Propagandist in der Schule für Grundlagen des Marxismus-Leninismus tätig. Doch hat er sich in dieser Zeit als sachkundiger Organisator und Erzieher bewährt. Das Kollektiv, das von Oskar Gomer geleitet wird, erfüllt seit vielen Jahren sicher seinen Plan und siegt oft im sozialistischen Wettbewerb. Diesen Erfolg fördert das leidenschaftliche Wort des Propagandisten.

Oskar Gomer bereitet sich sorgfältig für jede Unterrichtsstunde vor, sie ist immer präzise entworfen und wohlüberlegt. Die Hörer warten mit großer Interesse auf jeden Unterricht, da sie wissen, daß sie viel Neues über die Arbeitsorganisation, über die Sachlage im ganzen Betrieb erfahren werden.

Das Vermögen, seine Äußerungen mit Beispielen zu belegen, ist der Wesenszug der propagandisti-

gen muß: Verletzungen der Arbeitsdisziplin und des Fertigungsverfahrens, Stillstände der Ausrüstungen. Ab und zu kommt es noch dazu.

„Ich arbeite schon lange in dieser Abteilung“, sagt Gomer, „und ich weiß, daß sich die Einstellung der Menschen zur Produktion zum Besseren geändert hat. Denn ich habe die Möglichkeit, zu vergleichen. Vor vier Jahren kam Apakys Kumbulatowa in die Abteilung. Sie kam aus einem Kolchos und hatte keine Ahnung von der Arbeit eines Apparatebauers. Heute genießt sie Hochachtung im Kollektiv und ist Deputierte des Rayonsowjets.“

Solcher Beispiele gibt es viele. Die Menschen entwickeln und

Aktuelle Probleme der Produktion

Für einen ergiebigen Hektar

Steigerung der Ertragsfähigkeit des Neulandhektars — diese Frage ist heute äußerst wichtig für die Wissenschaftler, Selektionäre wie auch für die Ackerbauern der Neulandregion der Republik. Dieses Problem ist im neulich bestellten Lebensmittelprogramm der UdSSR als der entscheidende Faktor der Steigerung der Effektivität des Getreidebaus bezeichnet. Vor kurzem

zern ist im Gebiet Zelinograd die Aussaatkampagne abgeschlossen worden. Darüber, wie man an ihrer Durchführung unter Berücksichtigung der Kardinalfragen der Intensivierung des Ackerbaus gearbeitet hatte, berichtet unser ehrenamtlicher Korrespondent Andrej TRISCHETSCHKIN.

keit termin- und qualitätsgerecht ab. Voller Ungeduld erwarteten die Ackerbauern den Eintritt des Frühlings.

Ihre Stimmung war gut. Und davon hängt bekanntlich sehr viel ab: die Arbeitsproduktivität, das Ergebnis und die Qualität der Arbeiten. Ganz gesetzmäßig war daher, daß die Ausfahrt auf Feld sich zu einem richtigen Fest gestaltete. Es gibt keine leichten Jahre und Ernten. Der Ertrag hängt vielfach vom Können, den Erfahrungen und der Verantwortung der Mechanisatoren für jeden bestellten Hektar ab. Und die Menschen gingen mit dem Frühljahr im Gleichschritt.

Der Brigadier D. Maslennikow scheint allgegenwärtig zu sein: Hier prüfte er die Qualität der Saatbettbereitung, dort die richtige Besiedlung der Sämaschinen mit Saatgut, dann die Tiefe der Saatunterbringung und vieles

andere mehr. Er ist ein rastloser Mensch.

An jedem Tag bestellte die Brigade 520 Hektar und brauchte für die Frühljahrsaussaat insgesamt nur 13 Tage.

Bei der Saatbettbereitung waren acht Aggregate im Einsatz. Dazu wandte man die Schälplüge LDG 15 und die Kultivatoren KPSh 9 an. Dabei wurden erstere von den Traktoren DT 75 und letztere von den Kirowz-Schleppern gezogen. Gleich in den ersten Tagen sah man, daß das erarbeitete Schema eine gute Variante für die volle Auslastung der Technik war.

Zu 140 bis 150 Prozent erfüllten ihre Normen Nikolaus Heidt, Johann Fischer, Alexander Boger, Reinhold Böttger, Serikpaj Topajew und andere.

Bei der Aussaat wurden größtenteils die leistungsstarken K-700-Traktoren eingesetzt. Jeder davon zog vier Sämaschinen

SSS 2.1 übers Feld. Es fragt sich: Warum nur vier und nicht fünf Sämaschinen? Das tat man im Sowchos aus Berechnung. Ein K 700 mit vier Sämaschinen kann seine Geschwindigkeit bei der Aussaat um 30 Prozent vergrößern, ohne dabei die Qualität der Aussaat zu beeinträchtigen. So haben Wladimir Korel, Valeri Antonjuk, Isbassar Kantarabajew, Georg Schmid an jedem Lichttag statt 26,7 Hektar laut Norm 44 und mehr Hektar Land unter strikter Befolgung aller agrotechnischen Regeln und Vorschriften bestellt.

Die Aussaat ist beendet. Gar nicht fern ist die nicht minder wichtige Kampagne — die Erntezeit. Wie wird sie ausfallen? Das Denken und Handeln der multinationalen Brigade Maslennikow, wie auch aller Werktätigen der Landwirtschaft, ist auf die Erzielung möglichst hoher Erträge gerichtet.

Dein Standpunkt im Leben

Erziehung ist halt eine Kunst

„Jeder von uns wird nach seinen Taten, nach seinen Lebensspuren, die er hinterlassen hat, eingeschätzt. Die Einschätzung kommt von unseren Mitmenschen. Im breiteren Sinne des Wortes — von der Zeit, von der Geschichte.“ — Ungefähr so lautete der Prolog eines Buches, an den ich mich ausgerechnet heute erinnere, bei der Vorbereitung meines Beitrags über Eduard Hochmeyer, Lehrmeister und Brigadier, dessen edles Tun und Wirken von seinen Mitmenschen nach den höchsten Maßstäben der Zeit eingeschätzt wird.

Menschen wie du und ich — was verstehen wir heute unter diesen Worten? Daß der Befragte an seinem Platz nach Kräften arbeitet, ja, sogar mehr, sein Bestes leistet? Oder soll da die Rede über Durchschnittsleistungen und -fähigkeiten sein? In bezug auf Hochmeyer würde ich mit dieser Definition höchst korrekt umgehen, denn was dieser Mann alles in seinem Leben vollbracht hat, hätte jedem Ehre gemacht. Nein, es handelt sich nicht um seine beruflichen Eigenschaften und Fähigkeiten, obwohl er da ein recht großer Meister ist. Es ist eher eine Art ehrenamtlicher, „nicht vorgeschriebener“ Beschäftigung, die er jedoch in seinem Alltag für äußerst wichtig hält und sehr darauf baut. Er ist Lehrmeister.

Biographisches. Eduard ist ein angestammter Arbeiter. Soweit er sich erinnern kann, gab es in seiner Familie lauter „Dreher, Schweißer, Maurer, Einrichter usw. Sein Großvater, sein Vater und die zahlreichen Onkel und Brüder waren alle Industriearbeiter. „Da hat man bestimmt so ein paar Dutzend Gramm Metall im Blut drin“, meint er im Scherz. Jedenfalls ziehe es ihn sehr zur Technik — und das schon ganz ernst.

Lehrmeisterschaft auf der Tagesordnung

Seine Arbeitslaufbahn habe er 1938 begonnen, damals sei er sechzehn gewesen, Komsomolze, Absolvent einer technischen Berufsschule. Wie doch die Jahre dahinfliehen! Inzwischen war Eduard Dreher, Einrichter, Kraftfahrer, Schweißer... 1948 hatte er geheiratet und ließ sich mit seiner Lebensgefährtin in Swerdlowsk nieder. Arbeit im Maschinenbauwerk, darunter drei Jahre als Brigadier, 1963, als sein Ältester, Viktor, seinen Armeedienst in Aktjubinsk abgeschlossen hatte und an den Vater schrieb: „Kommt her, hier findet sich für Euch beide Arbeit genug...“ stiedelte er um. Seit Ankunft in Aktjubinsk ist er also im Werk „Chimprom“ angestellt. Neunzehn Jahre — wie waren sie, vielleicht mitunter auch schwer?

Aus einem Gespräch mit Alexander Lasarew, Hochmeyers Gehilfe: „Achtzehn Jahre arbeiten wir mit Eduard Schuler an Schuler — zuerst in der Brigade von Valentin Kotschetow, dann als Einrichter in der Brigade Semjon Shelesnow, später gründete wir unser eigenes Kollektiv. Was mir an diesem Menschen, besonders gefällt, ist seine Prinzipientreue. Was mal beschlossen wurde — bitte schön, das soll erfüllt sein! Was die Aufgabenerfüllung betrifft, da ist er unbelehrbar: Den Pflichten nicht nachkommen? Gott behüte! Nicht daß er uns seine Meinung aufhault. Meist spüren wir es selber: Hochmeyer hält es für richtig, so muß gehandelt werden. Vor zwei Jahren, da gab es bei uns so mancherlei Komplikationen mit der engen Spezialisierung. Nur wenige im Werk waren mit der neuen Arbeitsmethode einverstanden. Schon klar, das hätte viel höhere Forderungen an die Brigaden gestellt — Disziplin, Qualität, Sollerfüllung und so. Hochmeyer zwang uns nicht dazu. Doch gleich von Anfang an kriegten wir es mit: Der Alte ist mit beiden Händen für die Neuerung.“

Und seht euch mal Eduard bei der Arbeit an! Pflicht ist für den das Allerheiligste. Und das hat er auch uns allen beigebracht — uns, damit meine ich die ganze Brigade.“

Sein — Ich gestatte es mir, dieses Pronomen in bezug auf Hochmeyers Mannen zu gebrauchen

chen. — Kollektiv zählt 21 Mitglieder. Es sind jüngere und ältere Menschen mit verschiedenen Charakteren, verschiedenen Eigenschaften. Jedoch schon beim ersten Bekanntwerden mit dem Kollektiv spürt man, daß sie alle etwas Gemeinsames haben. Vielleicht ist es die Art, präzise und knapp zu sprechen, seine Meinung äußerst korrekt zu äußern, in der Arbeit Feuer und Flamme zu sein.

Im Gespräch mit dem Brigadier kamen wir auf das Thema psychologisches Klima in der Brigade. Und da bestätigte sich meine Vermutung: In der Brigade herrscht volles Einverständnis: Sogar die Kleinigkeiten werden gemeinsam besprochen, wie dies oder jenes zu tun ist, alles im Voraus, wie es die Technologie erfordert, damit später alles wie am Schnürchen läuft. Eine konkrete innere Organisiertheit, die von ihm, Hochmeyer, stammt.

Erwägungen. Sehr oft kommt man heute auf den Gedanken, ob man das Richtige im Leben tut, ob man den richtigen Beruf gewählt und seine Position im Leben hat. Vielleicht wäre man anstatt eines Physikers Zuschnneider oder Balletttänzer? Oder umgekehrt? Eduard Viktorowitsch ist überzeugt, er habe sich in seinem Leben nicht geirrt. Jawohl, er habe lange gesucht nach seinem eigenen Ich — die sechs Berufe, die er vollkommen gemeistert hat, das ist schon etwas. Jedoch kommt es auf eine andere, sehr ernste Angelegenheit an, über die am Anfang meines Beitrags ein Wort gefallen war und die Hochmeyer für äußerst wichtig hält.

Hauptsache ist, man kennt sich nicht nur allein in diesem oder jenem Beruf perfekt aus, viel wichtiger — man bringt es anderen bei, lehrt andere, ihn völlig zu meistern. Und da muß man sich ganz schön Mühe geben. Denn „Arbeitsexerzieren“ ist dabei nicht die beste Methode, weil ja der Arbeitsprozeß immer wieder die allergrößte Erlehnungskunst ist. Dabei formt sich die Einstellung des Arbeiters, bewährt sich sein Charakter. Man kann ja seinen Pflichten mit mehr oder weniger Kräfteaufwand nachkommen, also mehr oder weniger Schöpfer- und Forschergeist bekunden. Ich halte es so: Kennst du dich in diesen Fragen aus, so sollst du es dem Nächsten erklären.“ Das ist ein Auszug aus unserem Gespräch mit Brigadier und Lehrmeister Hochmeyer.

Also — Lehrmeisterschaft. Er tut es ohne jegliche eigensüchtige Absichten, sondern wie schon gesagt — „ehrenamtlich“. Und das ist bestimmt die typische und gleichzeitig auch klassische Eigenschaft, die heutzutage von jedem Arbeiter erwartet wird: Herr seines Betriebs sein, nicht nur für einen Tag leben, sondern vor allem an das Morgen denken. Wer tritt morgen an deine Stelle? Wer wird dein Ablöser sein? Hast du alles getan, um eine würdige Abwechslung vorzubereiten?

Eine gute Hälfte in Hochmeyers Brigade sind seine ehemaligen Lehrlinge. Viktor Duckart hat erst vor kurzem seine Lehrabschlussprüfung gemacht, ist heute Dreher dritter Qualifikationsstufe. Bolat Sagatow, drei Jahre aus der Berufsschule, ebenfalls Hochmeyers Lehrling, kann sich heute mit erfahrensten Meistern des Werks messen. Arkadi Misanikow sagt auch ehrerbietlich: „Eduard Viktorowitsch ist mein Lehrmeister gewesen.“ Brigadier, Lehrmeister, Erzieher. Alle diese Eigenschaften verkörpern sich in seiner Person. Warum Eigenschaften, würden Sie fragen? Gehört wohl zum Begriff Brigadier nicht mehr, als einfach Leiter zu sein? Und muß ein Erzieher etwa nicht mehr bekunden, als bloß unterweisen zu können? Erziehen ist wohl eine große Kunst“, sagt mir Hochmeyers Arbeitskollege Nikolai Schallpaw. Und diese Kunst beherrscht Hochmeyer.

Alexander FRANK, Korrespondent der „Freundschaft“ Aktjubinsk

BEREITS acht Jahre leitet Dmitri Maslennikow eine Traktoren- und Feldbaubrigade im Zelinograd Rayon Sowchoskollektiv. Dieses Kollektiv befaßt sich ausschließlich mit der Produktion von Getreide und seinem Verkauf an den Staat. Es hat gewichtige Stellen in den Verpflichtungen des Sowchos eingezeichnet. Dabei beruhen diese hohen Verpflichtungen auf den realen Möglichkeiten des Feldes und der Menschen, die es bearbeiten. So haben die Ackerbauern beschlossen, in diesem Jahr 11,8 Dezontonnen pro Hektar zu erzielen. Das sind zwar keine Spitzenleistungen, doch eine Leistung, die die Rentabilität sichert.



Die Komplexbrigade Wladimir Koltjarow aus der Verfertigungsabteilung des Ust-Kamenogorsker Gerätebauwerks produziert bereits für September 1982.

Im Bild: Wladimir Koltjarow. Foto: Viktor Krieger

Den Wahlen entgegen

Deputierte legen Rechenschaft ab

Bei den Deputierten der örtlichen Sowjets begann eine verantwortungsvolle Zeit: Sie legen Rechenschaft vor ihren Wählern über die geleistete Arbeit und über die Erfüllung der Wähleraufträge ab.

Dieser Tage trafen sich die Werktagen des Sowchos „Nikolski“ mit der stellvertretenden Vorsitzenden des Nordkasachstaner Gebietsvollzugskomitees S. S. Bejewa. Die Tierzüchter und Getreidebauern, Fachleute der Landwirtschaft, Lehrer und Mediziner versammelten sich im Sowchosklub. S. S. Bejewa stand den Wählern Rede und Antwort über die Arbeit des Vollzugskomitees des Gebietsowjets der Volksdeputierten.

Die Diskussionsredner billigten die Tätigkeit des Vollzugskomitees und äußerten einmütig die Meinung, daß ähnliche Treffen mit den leitenden Funktionären die Massen besser aufklären und auch die Möglichkeiten bieten, reale Wege zur Beseitigung der Mängel vorzumerken.

Als Bester anerkannt

Der Dorfsowjet Nowokamenka ging aus dem sozialistischen Wettbewerb der Dorfsowjets im Rayon Bischkul als Sieger hervor. Unter der Leitung des Vorsitzenden I. Agal hatte sich die Tätigkeit dieses Dorfsowjets sehr aktiviert. In letzter Zeit erhöhte sich die Rolle der Deputierten bei der Lösung von Produktions- und Erziehungsproblemen. Häufiger und konkreter werden auf den Tagungen des Sowjets und den Sitzungen des Vollzugskomitees Fragen der baulichen Einrichtung

der Siedlungen, der besseren Arbeit der Versorgungseinrichtungen, der Erhöhung der persönlichen Verantwortung der Volksdeputierten für die ihnen auferlegten Pflichten behandelt.

Der auf dem Territorium des Dorfsowjets liegende Sowchos „Nowokamenki“ hat im Vorjahr mit Erfolg seinen Plan im Verkauf aller Arten von Agrarprodukten an den Staat bewältigt.

Lehrmeisterschaft auf der Tagesordnung

Unlängst fand eine fällige Sitzung der Ständigen Kommission für Jugendangelegenheiten statt, die beim Vollzugskomitee des Kirow-Bestirkssowjets von Petrowpawlowsk gegründet wurde. Auf der Sitzung nahm man den Bericht über die Arbeit des Lehrmeisterrats des Bahnbetriebswagenwerkes, über seine Rolle in der Verbesserung der Qualifizierung der jungen Kräfte im Arbeitsprozeß entgegen. Den Bericht machte W. Skorobogatkow, der Kaderleiter des Betriebs.

Im Bahnbetriebswerk wird der Verulkommung der Formen und Methoden der Lehrmeisterschaft große Aufmerksamkeit geschenkt. Der Lehrmeister hat daher mit großem Erfolg gewirkt.

Solche Erziehungsformen wie Arbeiterweihen, Einführung in den Kreis der Arbeiter, feierliche Verabschiedung der jungen Menschen zum Dienst in der Sowjetarmee, Begegnungen der Jungarbeiter mit den Schrittmachern der Produktion, mit Parteimitgliedern und Arbeitsveteranen werden im Kollektiv weitgehend und schöpferisch genutzt.

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Nordkasachstan

ändern sich vor unseren Augen.

Nehmen wir z. B. den Obermeister der Schicht Wladimir Kaidyschew. Er begann als Arbeiter, wurde Parteimitglied und erwarb Achtung im Kollektiv. Die Kommunisten wählten ihn zum stellvertretenden Sekretär der Abteilungsparteiorganisation. Der Unterricht hilft ihm wie auch anderen Hörern, sich in den Angelegenheiten der Produktion besser auszukennen, in großem Maßstab zu denken, sich in kritischen Situationen sicher zu fühlen.“

Aktive Besucher des Unterrichts sind die Kommunisten W. Kaidyschew, L. Kortschagina, W. Lyslowa. Sie alle sind nicht nur vorbildliche Produktionsarbeiter, sondern auch gesellschaftlich aktiv tätig. Der Unterricht hilft ihnen in ihrer Alltagsarbeit.

Swellana KERN, Dshambul

In den Bruderländern

Termingerecht geliefert

BUDAPEST. Eine fällige Partie von Schuhen haben die Werkstätten der Fabrik „Szabolcs“ in Nyireghaza, eines der größten Betriebe der Leichtindustrie Ungarns, an die sowjetischen Besteller abgefertigt.

Die Erzeugnisse mit unserer Betriebsmarke können und schätzen die Einwohner von Moskau und Leningrad, Alma-Ata und Tschimkent, Irkutsk und Naltschik, sagte der Fabrikdirektor Jozsef Huszka. Unsere Fabrik, die dieser Tage ihren 30. Jahrestag begeht, liefert jährlich mehr als 600 000 Paar verschiedener Schuhe — etwa die Hälfte der Produktion des Betriebs — an 40 Städte der UdSSR. Unsere Modellierer entwickeln ständig neue Arten von Erzeugnissen und sind bestrebt, auch den höchsten Ansprüchen der Kunden gerecht zu werden.

Auf Beschluß der Regierung

PRAG. Die Regierung der CSSR faßte den Beschluß, den Bau des dritten Rohrstrangs der internationalen Gasleitung UdSSR — Westeuropa rascher zu vollenden. Durch seine Übergabe wird die Durchlaufzeit des Systems der Gasleitungen auf dem Territorium des Landes, durch die das sowjetische Naturgas in eine Reihe von europäischen Ländern gelangt, wesentlich anwachsen.

Der von den tschechoslowakischen Bauarbeitern errichtete Rohrleitungskomplex spielt in der Wirtschaft des Landes eine wichtige Rolle. Über dieses System bezieht die CSSR alljährlich mehrere Milliarden Kubikmeter Gas, was dem dritten Teil der Gesamtleistung des landesgrößten Nordböhmischen Kohleneckens gleichkommt. Mit sowjetischem Gas arbeiten die größten Industriebetriebe des Landes, auch die Einwohner zahlreicher Städte der CSSR nutzen es in ihrem Haushalt.

Handelskomplex im Betrieb

SOFIA. Die originell mit Glas und Aluminium ausgestatteten Pavillons, die farbenfrohen Schaufenster erwecken den Eindruck, als befände man sich in einer städtischen Straße. Doch diese „Straße“ liegt im Maschinenbaukombinat „Balkan“ der Stadt Lowetsch, einem der größten Industriebetriebe Bulgariens.

Die Eröffnung des Handelskomplexes ist die praktische Realisierung des Hinweises unserer Partei, soziale Probleme der Arbeitskollektive mit eigenen Kräften zu lösen, sagte der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees einem TASS-Korrespondenten.

Der Handelskomplex betreibt 5 000 Werkstücke des Kombinars. Die Verkaufsstellen bieten Erzeugnisse aus der eigenen Nebenwirtschaft sowie Konsumgüter feil, die im „Balkan“ neben seiner Hauptproduktion gefertigt werden.

Sehr nützlich für die Werkstätten des Kombinars sind auch die Dienstleistungsteile, die die spezialisierten Werkstätten für Reparatur von Radio-, Fernseh- und elektrischen Haushaltsgeräten, für Fertigung und Ausbesserung von Kleidung hier eröffnet haben.

TASS meldet Internationales Panorama

Afghanistan muß ein Industriestaat werden

„Unser Ziel ist es, Afghanistan in einen Industriestaat zu verwandeln, der sich auf eigene Ressourcen stützt“, erklärte das Mitglied des Politbüros des ZK der Demokratischen Volkspartei Afghanistans und der Vorsitzende des Ministerrates der DRA, Sultan Ali Keshnamand. Er sprach bei einem Treffen mit leitenden Vertretern von Ämtern, Gesellschaften und gewerkschaftlichen Organisationen, die im Bereich des Ministeriums

für Bergbau und Industrie der DRA tätig sind. „Bei der Lösung dieser wichtigen Aufgabe legt sich eine enorme Verantwortung auf die Beschäftigten dieser Sphäre der Wirtschaft des Landes“, fuhr Keshnamand fort. „Die Entwicklung der Industrie der Demokratischen Republik Afghanistan hat eine große Bedeutung für das weitere Gedeihen des afghanischen Volkes, für den Aufbau des neuen Lebens.“ Sultan Ali Keshnamand schätzte

die Ergebnisse der gesamtinternationalen Konferenz der Demokratischen Volkspartei hoch ein, die Mitte März in Kabul stattfand. Er unterstrich die große Bedeutung der von den Delegierten beschlossenen Dokumente und forderte die Teilnehmer des Treffens auf, alle Kräfte für die Erfüllung der von Partei und Regierung gestellten Aufgaben zur Entwicklung der Industrie des Landes einzusetzen.



In der schweizerischen Stadt Basel kam zum Abschluß der Friedensmarch, der auf dem Territorium Frankreichs und der BRD verlief. Seine Teilnehmer protestierten entschieden gegen das atomare Weltrüsten, das alle Völker der europäischen Kontinente bedroht. Unser Bild: Teilnehmer des Friedensmarches mit den Losungen „Für Abrüstung!“, „Militärblocke auflösen!“, „Für atomarwaffenfreie Europa!“ in den Straßen von Basel. Foto: TASS

Programmewurf erörtert

Der Ministerrat der VR Polen erörterte auf einer Sitzung PAP zufolge einen Programmewurf der Entwicklung des landwirtschaftlichen und Lebensmittelkomplexes bis zu 1990 und nahm diesen auch an. Diskutiert wurden auch Fragen der innenpolitischen Lage im Lande. Das Programm sieht vor, die Investitionen in der Entwicklung der Landwirtschaft und der Lebensmittelindustrie zu erhöhen. In diesem Fünfjahresplanzeitraum werden die Investitionen in der Landwirtschaft 30 Prozent aller Investitionen ausmachen. Geschaffen werden sollen Bedingungen, die die Aktivierung der Tätigkeit der staatlichen Wirtschaft, Genossenschaften und privaten Wirtschaft fördern.

Der Ministerrat prüfte den Rechenschaftsbericht über die Erfüllung des Volkswirtschaftsplans 1981. Darin heißt es, daß die industrielle Produktion gegenüber 1980 gesunken ist. Die Regierung ist der Ansicht, daß die Ergebnisse der Wirtschaftstätigkeit des Landes im vergangenen Jahr den Prozeß der Überwindung der Krise auf wirtschaftlichem Gebiet um ein bis zwei Jahre aufgehalten haben.

In Warschau fand eine Pressekonferenz statt, auf der der stellvertretende Vorsitzende des Ministerrates und Vorsitzende der Plankommission beim Ministerrat der VR Polen, Z. Madzi, sprach. Er charakterisierte die Wirtschaftslage im Lande im laufenden Jahr und sagte, daß auf vielen Gebieten der Volkswirtschaft eine bestimmte Verbesserung festgestellt werde. Vergrößert wird der Abbau von Steinkohle, Schwefel, die Produktion von Zement und einiger anderer Erzeugnisse. Positive Veränderungen wurden auch in der Landwirtschaft verzeichnet. In diesem Jahr sollten 185 Millionen Tonnen Kohle gefördert werden.

Schlechter sei es um den Maschinenbau, die Chemie und einige andere Industriezweige bestellt, wo der Produktionsstand gesunken ist. Hauptgrund für den Rückgang besteht im mangelnden Import von Rohstoffen und Material. Einige Politiker des Westens betrieben eine kurzfristige Politik, indem sie den polnischen Kohleexport behindern, unterstrich er.

Konkret herangegangen

„Leonid Breschnew hat erneut deutlich und anschaulich den friedliebenden Charakter der sowjetischen Außenpolitik sowie die unerschütterliche Treue der Sowjetunion im Kampf für die Verminderung der internationalen Spannung und für die Abrüstung demonstriert“, hat die bekannte Persönlichkeit des öffentlichen Lebens Großbritannien, der Kovorsitzende der britischen demokratischen Organisation Kampagne für eine weltweite Abrüstung Lord Brockway, in einem TASS-Gespräch erklärt.

Wie er weiter ausführte, bedeutet die Erklärung L. I. Breschnews auf dem jüngsten Komsomolkkongreß der UdSSR darüber, daß die UdSSR vor kurzem die weitere Stationierung von Mittelstreckenraketen im europäischen Teil der Sowjetunion eingestellt hat und eine beträchtliche Zahl dieser Raketen bereits reduziert, um zur Erlangung einer Vereinbarung über die Begrenzung der nuklearen Rüstungen in Europa beizutragen, einen konkreten Schritt von außerordentlich großer Bedeutung im Kampf gegen das Weltrüsten, der vom Willen und vom Streben der Sowjetunion zum Frieden zeugt.

Schritt in die falsche Richtung

Nun ist Spanien das 16. Mitgliedsland des Militärblocks NATO geworden. Selbstverständlich ist sein Beitritt zu diesem Block eine souveräne Angelegenheit der Spanier. Da aber dieser Schritt in seiner Bedeutung und seinen Folgen den nationalen Rahmen überschreitet, die Interessen von Frieden und Sicherheit in Europa und außerhalb Europas berührt, kann er in anderen Ländern, so in der Sowjetunion, nicht teilnahmslos werden. Erst recht nicht, wenn es sich um die Erweiterung eines militärpolitischen Bündnisses handelt, dessen Spitze gegen die UdSSR und andere Teilnehmerstaaten des Warschauer Vertrags gerichtet ist.

Der Beitritt Spaniens zum Nordatlantikkrieg ist erstens ein Schritt, der dem klar bekundeten Willen der überwältigenden Mehrheit der UNO-Mitgliedsstaaten widerspricht, die 1980 auf der Vollversammlung in einer Resolution aufgerufen haben, die bestehenden militärischen Bündnisse aufzulösen und als erster Schritt sich der Handlungen zu enthalten, die zur Erweiterung

mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung dient. Schließlich steht dieser Schritt Madrid im direkten Widerspruch zu den Interessen der militärischen Entspannung und verschärft die militärische Konfrontation in Europa. Es ist ein offenes Geheimnis, daß Washington darauf aus ist, die Iberische Halbinsel dafür zu benutzen, USA-Militärstützpunkte anzulegen und Kernwaffen zu stationieren. Nach allem zu urteilen beginnt die spanische Regierung unter dem Druck aus Übersee ihre früheren Erklärungen zu vergessen, daß Kernwaffen in Spanien selbst im Falle des Beitritts dieses Landes zur NATO nicht stationiert werden.

Aus dem Obengesagten geht hervor, daß der Beitritt Spaniens zum nordatlantischen Militärblock vom Standpunkt der Interessen des Friedens und der europäischen Sicherheit — ganz zu schweigen von den nationalen Interessen des spanischen Volkes selbst — ein Schritt in die falsche Richtung ist.

Wladimir SEROW

Aufrichtiges Streben

Die Sowjetunion wünscht aufrichtig dauerhaften Frieden und die Beseitigung der Spannungsherde in verschiedenen Teilen unseres Planeten, in erster Linie im Nahen Osten. Das hat der Generalsekretär des Zentralkomitees der Syrischen Kommunistischen Partei, Khaled Bagdash, erklärt. Er sagte ferner, die fortschrittlichen Kräfte der arabischen Länder schätzen die Haltung der Sowjetunion hoch ein, die ihnen im Kampf gegen die Umtriebe des Imperialismus, des Zionismus und der Reaktion Hilfe erweisen und sie unterstützen.

Die Syrische Kommunistische Partei weist die verlogenen Erklärungen von einer sowjetischen Bedrohung, die angeblich über den Völkern der Region schwebt, mit Nachdruck und entschieden zurück. Eine echte Gefahr für die Staaten der Region, so der Generalsekretär der Syrischen Kommunistischen Partei, stellen die aggressiven expansionistischen Pläne des amerikanischen Imperialismus dar, der im Bündnis mit Israel und einigen einheimischen reaktionären Regimes vorgeht.

le Nahost-Konferenz einzuberufen, an der alle interessierten Seiten, darunter die Palästinensische Befreiungsorganisation, teilnehmen würden. Nur auf diesem Wege, auf der Grundlage der vollständigen Räumung der von Israel 1967 okkupierten arabischen Territorien und der Realisierung der unveräußerlichen nationalen Rechte des arabischen Volkes von Palästina einschließlich seines Rechts auf Schaffung eines eigenen unabhängigen Staates, kann eine friedliche Lösung des Nahostproblems herbeigeführt werden.

Mit großer Genugtuung wurde auch der sowjetische Vorschlag aufgenommen, der die Sicherheit der Staaten des Persischen Golfes betrefte und den Appell enthalte, sich nicht in die inneren Angelegenheiten dieser Staaten einzumischen, ihre Souveränität und die Sicherheitsgarantien für die im Persischen Golf verlaufenden internationalen Transportwege zu achten.

Khaled Bagdash betonte abschließend, daß die Verlechte des Friedens und des Fortschritts in den arabischen Staaten diese wertvollen Initiativen begründen und ihre Bereitschaft bekunden, für ihre schnellstmögliche Umsetzung in die Tat zu wirken.

Im Blickpunkt

Entscheidendes Stadium erreicht

Die Schlacht um die Falkland-Inseln (Malwinen) hat Meldungen von Nachrichtengeneratoren zufolge ihr entscheidendes Stadium erreicht. Die britischen Interventionstruppen intensivieren ihre Aktionen, um die Falkland-Hauptstadt Port Stanley zu besetzen und den Kolonialstatus der Inselgruppe wiederherzustellen.

Die Außenminister sagte, Argentinien habe Konsultationen mit Staaten aufgenommen, die den Interamerikanischen Handelsvertrag unterzeichnet haben, um angesichts der Aggression Großbritanniens ein Programm gemeinsamer Aktionen zu entwickeln. Er verurteilte die offene britischfreundliche Haltung der USA im Konflikt.

Bezeichnend ist der Umstand, daß jene Staaten, die ohne jeglichen Anlaß und zu allen Anlässen erklären, sie wären „Streiter für die Menschenrechte“, sich völlig darüber ausschweigen, daß die britischen Truppen, die auf den Falkland-Inseln (Malwinen) an Land gegangen sind, nicht nur die Menschenrechte verletzen. Sie verstößen sich gegen das Recht der Bevölkerung dieser Inseln auf die Wahl einer unabhängigen Antikolonialpolitik, verletzen

Die in Buenos Aires erscheinende Zeitung „La Prensa“ vertritt den Standpunkt, daß ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen Argentiniens zu den USA in der gegebenen Situation ein „konsequenter Schritt“ wäre. Nach Ansicht der Zeitung müsse man aus dem Lande die CIA-Agenten und Spione vertreiben, von denen die USA-Botschaft in Buenos Aires buchstäblich wimmelt.

Die jährliche Eskalation der britischen Aggression im Südatlantik ruft in der Weltöffentlichkeit wachsende Beunruhigung hervor. Panama stellte den Antrag, möglichst schnell den UNO-Sicherheitsrat zur Prüfung der ersten Situation im Raum der Falkland-Inseln (Malwinen) einzuberufen.

Die USA-Botschaft in Buenos Aires bereite einen Staatsvertrag in Argentinien vor, heißt es in einer Erklärung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Argentiniens. Das ZK der KPA schreibt weiter: „Wir erleben einen schweren Augenblick, den die Feinde unseres Landes sich zunutze machen wollen. Die Botschaft der USA in der argentinischen Hauptstadt trifft ohne Vorbereitung zu einem Umsturz, dessen Ziel darin besteht, eine Vertiefung des antilatifinischen Kurses Argentiniens zu verhindern. Derartige Manöver verfolgen das Ziel, Argentinien in einen lateinamerikanischen Gendarmen, in eine Geißel multinationaler Monopole zu verwandeln.“

Die Entwicklung auf dem von Washington gepriesenen kapitalistischen Weg bringt auch andere Probleme im Lande hervor. In einer Ansprache in der dortigen Universität stellte Ministerpräsident Lee Kuan Yew sogar betrubt fest, daß er in den Wohnungen seiner Landsleute niemals Bücherschränke sehe. Der zweite Stellvertreter des Ministerpräsidenten S. Rajaratnam nannte sein Land sogar eine „Kulturwüste“. Er gab zu, daß „der Erfolg ebenfalls seine Widersprüche hat“, und sprach beunruhigt über das Konsumdenken der jungen Generation.

Die britischen Invasionstruppen haben Aktionen unternommen, aus denen hervorgeht, daß ihr nächster Schritt der Sturm auf die Falkland-Hauptstadt Port Stanley sein wird. Wie der militärische Berichterstatter von Press Association mitteilt, sind die mehr als 3 000 britischen Soldaten, die mit dem von der Regierung beschlagnahmten Kreuzer „Queen Elizabeth“ in den Südatlantik befördert wurden, nördlich der Hauptstadt an Land gegangen. Somit wurde de facto ein zweiter Brückenkopf für den Angriff auf Port Stanley geschaffen. Nach Angaben der militärpolitischen Kommentatoren der britischen Zeitungen haben die britischen Einheiten, die ge-

Wer baut Hindernisse?

Die Administration Reagan will die zweite Sondertagung der UNO-Vollversammlung über Abrüstung und die damit verbundenen Maßnahmen von Hunderten Vertretern der internationalen Friedensbewegung durch Visaverweigerung oder durch Verzögerung der Gewährung von Visa verhindern. Davon sprachen voller Besorgnis die Teilnehmer einer in New York abgehaltenen Pressekonferenz einer Reihe amerikanischer gesellschaftlicher Organisationen.

Man unternehme mit Vorsatz einen Versuch, die im Zusammenhang mit der UNO-Sondertagung über Abrüstung stehenden Maßnahmen zu hintertreiben, konstatierte der Exekutivdirektor der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit, Libby Frank. Das USA-State Department habe die Liga in Kenntnis darüber gesetzt, daß den Delegationen zu der von ihr organisierten Konferenz „Frauen der Welt im Friedenskampf“ aus der UdSSR, Finnland, der DDR, Indien, Dänemark, Australien und Jamaika das Visum verweigert werden solle. Auch 438 Vertreter verschiedener gesellschaftlicher Organisationen Japans haben kein Visum erhalten.

Der nationale Sicherheitsrat der USA stellte eine „schwarze Liste“ zusammen, auf die unter anderem der Weltfriedensrat gesetzt wurde. Das teilte der Direktor des Büros für internationale Verbindungen der Sonderleitung, Sindy Peck, mit. Die Delegation des Weltfriedensrates hätte am zweiten Juni in die USA kommen sollen. Die Visa an die Delegationsmitglieder seien bisher nicht erteilt worden.

Die Politik von Singapur mit Konfuzius und betonen: Da im Land eine „gute Regierung“ sei, habe man hier keine Opposition nötig.

Der westliche Soziologe J. Clammer stellt fest, daß auf der Insel bewußt eine Atmosphäre der „äußeren Verwundbarkeit“ und sozialen Unsicherheit aufrechterhalten wird. Seinerzeit verglich Ministerpräsident Lee Kuan Yew Singapur mit einer „winzigen Garnele in einem Meer voller hungriger Fische“. Außenminister Dhanabalan sagt: „Entweder schreiten wir voran, oder wir werden aus unserer heutigen Stellung verdrängt.“ Clammer erläutert: Durch Aufrechterhaltung des ständigen Gefühls einer Krise versuchen die herrschenden Kreise die Niederhaltung des Kampfes der Werktätigen zu rechtfertigen.

Welchen Preis hat aber besagtes Modell unmittelbar für die Bevölkerung des Inselstaates? Die US-Zeitschrift „Fortune“ weist darauf, daß sich die Einkünfte seiner Einwohner in den letzten 10 Jahren verdoppelt haben und daß die Stadt die größte Zahl von Mercedes-Wagen pro Kopf der Bevölkerung in Asien hat. Selten wird jedoch in der westlichen Presse erwähnt, daß z. B. allein 1981 die Nahrungsmittelpreise um mehr als 15 Prozent und die Mieten um 38 Prozent stiegen. Wie eine vom Gener. Ausschuss für internationale Geschäftsleben 1982 angestellte Studie ergibt, steht Singapur an 11. Stelle unter den „teuersten“ Städten der Welt und an 4. Stelle unter den Ländern des asiatisch-pazifischen Beckens. Dem Wachstumstempo der Preise nach ist es sogar New York und den westeuropäischen Hauptstädten voraus.

Nichts weniger als wahr ist auch der Mythos von der sozialen Harmonie. Im Oktober 1981 nahm das Parlament ohne Erörterung einen „Gesetz über Arbeitskonflikte“ an, der die Formen des gewerkschaftlichen Kampfes begrenzt. Einer Reuters-Meldung zufolge wurde den Arbeitern von Singapur erklärt, daß sie die gewerkschaftliche Tätigkeit aufzugeben und die Harmonie in der Industrie zu unterstützen haben. Zudem leben dort gegenwärtig über 150 000 ausländische Arbeiter aus Malaysia, Indonesien, Thailand, Bangladesch, Indien und Sri Lanka. Sie werden noch mehr als die einheimischen Arbeiter ausgebeutet, ihre sozialen Rechte sind beschnitten, ihre Löhne niedriger als die der Singapurer.

Die Entwicklung auf dem von Washington gepriesenen kapitalistischen Weg bringt auch andere Probleme im Lande hervor. In einer Ansprache in der dortigen Universität stellte Ministerpräsident Lee Kuan Yew sogar betrubt fest, daß er in den Wohnungen seiner Landsleute niemals Bücherschränke sehe. Der zweite Stellvertreter des Ministerpräsidenten S. Rajaratnam nannte sein Land sogar eine „Kulturwüste“. Er gab zu, daß „der Erfolg ebenfalls seine Widersprüche hat“, und sprach beunruhigt über das Konsumdenken der jungen Generation.

In diesem Schuljahr wurden in den chinesischen Schulen Singapurs der Unterricht des Konfuzianismus eingeführt. Diese Lehre von Staat und Gesellschaft läßt bekanntlich keinen Platz für eine Opposition. Auf jeden Fall halten es

die Politiker von Singapur mit Konfuzius und betonen: Da im Land eine „gute Regierung“ sei, habe man hier keine Opposition nötig.

Die jährliche Eskalation der britischen Aggression im Südatlantik ruft in der Weltöffentlichkeit wachsende Beunruhigung hervor. Panama stellte den Antrag, möglichst schnell den UNO-Sicherheitsrat zur Prüfung der ersten Situation im Raum der Falkland-Inseln (Malwinen) einzuberufen.

Die USA-Botschaft in Buenos Aires bereite einen Staatsvertrag in Argentinien vor, heißt es in einer Erklärung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Argentiniens. Das ZK der KPA schreibt weiter: „Wir erleben einen schweren Augenblick, den die Feinde unseres Landes sich zunutze machen wollen. Die Botschaft der USA in der argentinischen Hauptstadt trifft ohne Vorbereitung zu einem Umsturz, dessen Ziel darin besteht, eine Vertiefung des antilatifinischen Kurses Argentiniens zu verhindern. Derartige Manöver verfolgen das Ziel, Argentinien in einen lateinamerikanischen Gendarmen, in eine Geißel multinationaler Monopole zu verwandeln.“

Schaufenster Singapur

Daß die kapitalistische Gesellschaft nach dem Motto „Ohne Reklame keine Prosperität“ lebt, ist bekannt. Kunstvoll geschmückte Schaufenster ziehen an, locken, drängen sich auf. Aber Reklame beschränkt sich nicht auf den Handel.

der, das Singapur-Modell sei nicht nur der universelle Entwicklungsweg für die jungen Staaten, sondern auch ein Weg, der zur Aufhebung der Klassenantagonismen führte. So schreibt die US-Zeitschrift „Time“ zu den heutigen Beziehungen zwischen der Regierung und den Gewerkschaften Singapurs, die Konfrontation der Klassen, die diese Beziehungen früher prägte, sei „verschunden oder nahe daran“.

Was steckt nun in Wahrheit hinter all dieser Reklame? Was zeichnet die sozialökonomische Entwicklung Singapurs aus? Im letzten Jahrzehnt hatte dieser Staat ein jahresdurchschnittliches Wirtschaftswachstum von 9,5 Prozent. Der Inselstaat mit einer Bevölkerung von 2,4 Millionen, der keine eigenen Naturreichtümer besitzt, hat dem Pro-Kopf-Brutto-Produkt nach die meisten Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas überholt. Die Arbeitslosigkeit in Singapur macht weniger als 4 Prozent und damit weit weniger als in den anderen Staaten Asiens aus. Dabei hat Singapur ein höheres Bildungsniveau.

Singapur liegt an einem Schnittpunkt wichtiger See- und Luftstraßen und hat eine entwickelte Infrastruktur. Seine Häfen z. B. ist dem Umfang des Güterumschlags nach an den zweiten Platz in der kapitalistischen Welt (nach Rotterdam) gerückt. Die US-kontrollierten transnationalen Konzerne haben Singapur zu einem Mittelpunkt ihrer Industrie- und Finanzaktivität in einem ausgedehnten Raum Asiens und des Pazifik gemacht.

Überlebensmaßnahmen taten not. Seit 1979 orientiert die Regierung die Wirtschaft von arbeits- und kapitalaufwendige Zweige um. Gelöhnt wird die Entwicklung von Branchen, die einen hohen technologischen Stand erfordern: die Elektronik, die Produktion von optischen und medizinischen Geräten, von Erdölbohrergeräten, Komponenten des Automobil- und des Flugzeugbaus, die Pharmaindustrie. Nach wie vor wird dabei auf ausländisches Kapital gesetzt, dem neue Privilegien gesichert werden. Als Ergebnis machten 1981 die ausländischen Investitionen 86 Prozent aller Investitionen aus.

Die USA beziehen Singapur auch in ihre aggressive Politik ein. Sie wollen es zu einem Transitpunkt für US-Flugzeuge machen, die

Singapur ist ein wichtiges regionales Finanzzentrum. Auf Empfehlung der kalifornischen Bank of America erlaubte seine Regierung 1968 den eigenen Banken, Einlagen in fremder Währung anzunehmen. Das war der Anfang des Marktes des „Asien-Dollars“. Die Guthaben der Singapurer Banken betragen rund 65 Md. US-Dollar. Die Entstehung des Devisenmark-

Die USA beziehen Singapur auch in ihre aggressive Politik ein. Sie wollen es zu einem Transitpunkt für US-Flugzeuge machen, die

In diesem Schuljahr wurden in den chinesischen Schulen Singapurs der Unterricht des Konfuzianismus eingeführt. Diese Lehre von Staat und Gesellschaft läßt bekanntlich keinen Platz für eine Opposition. Auf jeden Fall halten es

Neuer Brückenkopf geschaffen

Die britischen Invasionstruppen haben Aktionen unternommen, aus denen hervorgeht, daß ihr nächster Schritt der Sturm auf die Falkland-Hauptstadt Port Stanley sein wird. Wie der militärische Berichterstatter von Press Association mitteilt, sind die mehr als 3 000 britischen Soldaten, die mit dem von der Regierung beschlagnahmten Kreuzer „Queen Elizabeth“ in den Südatlantik befördert wurden, nördlich der Hauptstadt an Land gegangen. Somit wurde de facto ein zweiter Brückenkopf für den Angriff auf Port Stanley geschaffen. Nach Angaben der militärpolitischen Kommentatoren der britischen Zeitungen haben die britischen Einheiten, die ge-

fechtsbereit stehen, eine Stärke zwischen 7 000 und 8 000 Mann. Sie verfügen über leichte Panzer, Feldgeschütze und großkalibrige Maschinengewehre. Reuter zufolge sind weitere rund 3 000 Mann derzeit auf den Landungsschiffen des Geschwaders stationiert und können jederzeit an Land gehen. Laut in London einlaufenden Meldungen wird schon im Vorfeld Port Stanleys gekämpft. Wie der Londoner „Daily Telegraph“ schreibt, wird der Konflikt nach der vollständigen Besetzung der Falkland-Inseln (Malwinen) keineswegs gelöst sein. Er werde lediglich in eine neue, potentiell gefährlichere Phase treten.

